

Informationen zu Bildern von Ziering¹

*zusammengestellt von Johannes-Henrich Kirchner
Familienverband Ziering-Moritz-Aleman e. V.²*

Wappenbild von Lucas Cranach (1534) – Holzschnitt von Lucas Cranach d. Ä. von 1534



Wappenkarte des Familienverbands Ziering-Moritz-Aleman e. V.



Wappenkarte (schwarz-weiß)
(aus Wikipedia)

Zieringer-Nachrichten
des Sippenverbands Ziering - Moritz - Aleman



Titelblatt der Zieringer Nachrichten seit 1965 (Nr. 45)

Aufbewahrungsort des Originals:

Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett

Quellen:

- (1) Postkarte des Sippenverbands Ziering-Moritz-Aleman (o. J.) [eingescannt]
- (2) Dieses Bild aus Internet (Wikipedia):
[http://de.wikipedia.org/w/index.php?
title=Datei:Coat_of_Arms_of_Johann_Scheyring.jpg&filetimestamp=20100220193215](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Coat_of_Arms_of_Johann_Scheyring.jpg&filetimestamp=20100220193215) [308 KB]
- (3) Titelblatt der Zieringer Nachrichten seit Nr. 45 (1965) [eingescannt]
- (4) Druckheft Nr. 1, Sippenverband Ziering-Moritz-Aleman, 1935, zu Seite 26-28 (Wappenbild von Lucas Cranach 1534 – Im Einverständnis mit dem Hugo Schmidt-Verlag, München, aus Hugo Schmidts Bilderkatalog zu Geisberg „Der Deutsche Einblatt-Holzschnitt“ (1930) entnommen.

Beschreibungen:

Inschrift:

1534

beschert
unerwert.

1 Stand: 12.09.2012

2 Familienverband Ziering-Moritz-Aleman e. V., c/o Prof. Dr. Johannes-Henrich Kirchner (Vorsitzender), 38124 Braunschweig, Am Honigbleek 7

Joannes Scheiring Magdeburgensis Patricius, eques Auratus, Vicecomes palatinus, Artium et u. j. Doctor.

Viator. Ista quis effinxit foelix insignia pictor?

Genius. Extremam his Lucas addidit ipse manum.

Viat. Dic mihi sunt cuius? GE. necsis? sunt arma Scheyringi.

Num capis haec? VIA. capio. GE. perge uiator. VI. eo.

Zieringer Wappen und Bilder. In: Druckheft Nr. 1, Sippenverband Ziering-Moritz-Aleman, 1935, S. 26-28

Das auf dem Titelblatt unseres Druckheftes befindliche Wappen 1588 ließ Thomas Ziering in Prag in ein Stammbuch malen, das Wappen seines Vaters von 1534 wurde von Lukas Cranach dem Älteren gemalt. Im gleichen Jahre hat Lukas Cranach der Ältere auch das Bild des Dr. Johannes Scheiring gemalt, das sich ehemals in Paris bei Bourgeois frères befand. Hierzu geben M. H. Friedländer und J. Rosenberg „Die Gemälde von Lukas Cranach“, 1932, Berlin, S. 80 Nr. 278, folgende Erklärung: „Der Name des Dargestellten war bisher mit der leichten Verdrehung ‚Scheuring‘ statt ‚Scheiring‘ auf Grund einer älteren Inschrift irrtümlich dem Brüsseler Porträt (Abb. 266) gegeben worden. Dafür, daß hier Dr. Johannes Scheiring dargestellt (das Bild ist im Einverständnis mit Herrn Dr. J. Rosenberg, Berlin-Grunewald, Am Vogelherd 18, dem Cranach-Album entnommen worden) ist, gibt es einen doppelten Beweis: Das Wappen auf seinem Ring, das mit dem im gleichen Jahre von Cranach gefertigten Holzschnittwappen (Geisberg 646) mit der Aufschrift „Joannes Scheiring Magdeburgensis Patricius, eques auratus, Vicecomes palatinus, Artium et u. j. (utrius juris) doctor“ übereinstimmt. Zweitens ein Holzschnittporträt des Dr. Sch. Mit dem Cranachmonogramm von 1537 (nach Geisberg 646: Cranach der Jüngere), das offenbar auf dieselbe Porträtaufnahme zurückgeht. Nur der Bartschnitt ist leicht verändert. Auf diesem Holzschnitt wird der vornehme Magdeburger Jurist als 32jähriger

bezeichnet. Er ist also auf dem Bilde hier im Alter von 29 Jahren dargestellt.“ Links oben vom Wappen 1534 befindet sich ein vom Pfeil durchbohrtes flammendes Herz mit dem Buchstaben U, der offenbar auf den Namen der Braut hinweisen soll. Vielleicht ist dieses, anscheinend von Cranach in mehr künstlerische Form gebrachte Wappen der Gattin am Hochzeitstage überreicht worden. Die neckische lateinische Beischrift dürfte wie folgt zu übersetzen sein:

Wanderer: Welcher glückliche Maler malte diese Zeichen?

Genius: Lukas selbst legte die letzte Hand an sie.

Wanderer: Sage mir, wem gehören sie?

Genius: Du weißt es nicht? Es sind die Zeichen des Ziering. Nimmst Du sie etwa?

Wanderer: Ich nehme sie.

Genius: So gehe dahin, Wanderer!

Zu dem Wahlspruch „Beschert/unerwert“ hat sich im Auftrage des Berliner Germanischen Seminars Herr cand. phil. Fritz Gerhard Jung, Berlin-Lichtenrade, Kaiser-Friedrich- Straße 32, dahin geäußert, daß „unerwert“ schon im Mittelalter (Wolframs Parzifal) vor- kommt, besonders in dem Sinn, „woran es einem nicht mangelt, was einem nicht verwehrt werden kann, was man nicht zu verteidigen braucht“. Demgemäß würde der Spruch be- deuten: „durch Gottes Gnade verliehen, nicht mehr zu rauben“.

Vgl. Mittelhochdeutsches Wörterbuch von Benecke-Müller—Zerecke II. 2, 155a, III 515b „swaz (alles was) mir din wîle (Vorsehung) hât beschert, daz ist mir worden unerwert“

(Legendensammlung des 13. Jahrhunderts, die vielleicht mit dem Deutschen Ritterorden in Zusammenhang zu bringen ist), ferner das Deutsche Wörterbuch (1, 1563) „was Gott beschert, ist unerwehrt“. Letzten Endes dürfte dahinter eine lateinische Sentenz stehen.

Der Name „Scheuring“ auf dem Brüsseler Porträt, das 1529 gemalt sein soll, dürfte keine

Verdrehung der Buchstaben enthalten; vielleicht handelt es sich ebenfalls um einen Angehörigen der Zieringschen Familie (vgl. die Urkunden-Nachrichten), der, wie Dr. Joh. Ziering, Lucas Cranach in Wittenberg, wo er damals lebte, kennengelernt haben könnte.

Hinsichtlich der Aufschrift auf dem Wappen „Vicecomes palatinus“ (Vizehofpfalzgraf) sei aus der „Oratio“ angeführt:

„Eodem fere tempore Equitis aurati titulo fuit exornatus, idque autoritate Achillis Bocci Bononiensis, qui & ipse Eques auratus, Comes Palatinus & Orator Romanus erat. Insuper etiam Vice-Comitis Palatini dignitatem Bononiae consequitur, in qua Marcus de Brareo aulae Lateranensis Comes Palatinus autor ei fuit.“

Bemerkenswert ist, daß jenes Wappen von 1534 offenbar in Anlehnung an das Wappen der Familie Rulfes, der die Mutter des Dr. Ziering entstammte, in dieser Form von Dr. Johann erst geschaffen sein wird. Heise Rulfes führte nach einer Urkunde im Staatsarchiv in Magdeburg (1448) im Schilde eine Rose vor einer gezinnten Mauer und auf dem Helm zwei Büffelhörner. Die Umschrift im Siegel in deutschen Minuskeln: s'heyse rulves. Das Scheyringsche Wappen unterscheidet sich somit von dem Rulfesschen nur durch die Hinzufügung des Adlers im Schilde und auf dem Helm. Der Helm des Scheyring-Wappens auf dem Wappensteine an der Ulrichskirche in Magdeburg, den Dr. Scheyring 1547 beim Ableben seines Vaters Emmeranus setzen ließ („quo pater obiit 1547“), ist als Bügelhelm oder „frei offener adeliger Turnierhelm“ dargestellt, während alle übrigen Wappenhelme der Magdeburger Geschlechter auf den Grabsteinen jener Zeit die geschlossene Form des Stechhelms zeigen. Da in jener Zeit der Unterschied aufkam, den bürgerlichen Wappen den Stechhelm, den adligen aber den Bügelhelm zuzuteilen, so ist das Erscheinen des Bügelhelms auf dem Scheyringschen Wappen gewiß nicht bedeutungslos. Der beschriebene Stein zeigt ferner oberhalb des Wappens auf der einen Seite das Monogramm J(ohannes) S(cheyring) M(agdeburgensis) D(octor), auf der anderen Seite eine Hausmarke in Gestalt einer 4, deren Grundstrich noch durch zwei oder drei weitere waagerechte Linien geteilt wird. Diese Hausmarke, die „Emmeram Scheiring“ 1505 führte (Stadtarchiv Zerbst), spricht auch dafür, daß jenes Wappen nicht lange von dem Errichter des Steines geführt wurde; denn durch die Annahme eines Wappens wurde regelmäßig die Hausmarke mehr und mehr verdrängt, die im Mittelalter den Zweck gehabt hatte, das bewegliche Eigentum vor dem Vertausch und Entwenden zu sichern.

In Hanftmann: „Führer durch den Dom zu Magdeburg“ steht, daß sich im oberen Mittelbau das „v. Zieringsche Wappen“ befindet. Eine Auskunft darüber, wann dieses Wappen angebracht worden ist, vermochte der Domgemeindekirchenrat nicht zu geben.

Im Siebmacher (Teil 8 von 1918) findet sich bei dem Stichworte Moritz folgender Vermerk: Ein Ölbild, im Besitz des Antiquitätenhändlers J. W. Auerbach, Berlin, aus dem 16. Jahrhundert, darstellend Margaretha, geb. Szeiringes, Ehefrau des Asmus Moritz, gibt das Wappen Moritz. Hierzu hat Dr. Bernhard Koerner berichtigend vermerkt (Band V Tafel 52), daß es sich um das Wappen der Szeiring handelt: geteilt g. r., oben schwarzer Adler, unten s. Rose. Helm: Der Adler zwischen zwei zweimal geteilten g. r. s. Büffelhörnern. Decken: r. s. Der Sohn von J. W. Auerbach (Meno), der das Geschäft noch einige Zeit weitergeführt hat und jetzt in Berlin, Friedrich-Wilhelm-Straße 8, wohnt, teilte mit, daß er über den Verbleib des Ölbildes nichts feststellen könne.

Unser Zieringer-Wappen soll ein äußeres Mittel zur Pflege der Zusammenghörigkeit sein. Wir wollen es daher auch allerseits benutzen!

[Siehe auch: Zieringer-Nachrichten Nr. 92 (1995), Anhang S. 6]

Mitteilung von Peter Schmelzle, Cranach Research Institute Schloss-Wolfsbrunnenweg 48 69118 Heidelberg (E-Mail, 09.01.2012)

Ein Exemplar des Wappen-Holzschnitts, datiert 1534, wird im Berliner Kupferstichkabinett verwahrt. Das Motiv ist auch abgebildet in „Lucas Cranach – Das gesamte graphische Werk“, Rogner & Bernhard, München 1972, Nr. 418 (Wappen des Johann Scheiring, 1534, 188 x 138 [Geisberg XXXIV, 9]). Die Geisberg-Nr. bezieht sich auf das Mappenwerk „Der deutsche Einblattholzschnitt“ von Max Geisberg, wo das Wappenbild auch Aufnahme fand.